

«Eine riesengrosse Chance»

Text und Bilder **Barbara Rimml**

Für Malerin Priska Rutschi ist klar: Ohne Teilzeitstelle hätte sie den Beruf verlassen. Unternehmer Christoph Tanner versteht Teilzeitarbeit deshalb als Chance, motivierte und gute Mitarbeitende zu behalten. Zum Auftakt einer Porträtserie hat das Projekt Teilzeitbau die Mordasini Maler Gipser AG in Bern besucht.



Malerin Priska Rutschi ist froh, dass sie eine Teilzeitstelle gefunden hat.

Seit 20 Jahren arbeitet Malerin Priska Rutschi in der Branche. Als sie vor drei Jahren mit dem ersten Kind schwanger wurde, fragte sie ihren Chef, ob eine Teilzeitstelle möglich sei. Denn Rutschi wollte weiterarbeiten, aber auch Zeit für das Kind haben. Und ihr Mann wollte einen Papitag. «Mein Chef ging sofort darauf ein», sagt die Malerin. Sie ist froh darüber. Denn im Malergewerbe ist Teilzeitarbeit noch keine Selbstverständlichkeit. Eine 80-Prozent-Stelle hätte sie eventuell gefunden. «Aber für zwei Tage etwas zu finden, das wäre schwierig geworden.» Trotzdem ermuntert sie alle, diesen Schritt zu wagen und den Chef zu fragen. «Es gibt immer eine Lösung», ist die Malerin überzeugt.

«Wagt den Schritt und fragt den Chef. Es gibt immer eine Lösung»

Priska Rutschi

Seit 2017 arbeitet Rutschi 40 Prozent als Servicemalerin, jeweils an zwei fixen Tagen. So ist alles gut planbar. Ab Januar wird sie auf 50 Prozent aufstocken und das Magazin übernehmen. Bei der Arbeit hat sich für Priska Rutschi mit der Teilzeitstelle nicht viel geändert. Sie überprüfe aber ihre eigene Arbeit besser, wenn nach ihr eine andere Person diese übernehme. Und sie

kommuniziere mehr mit den Vorgesetzten. Ausserdem gehe sie jetzt «lieber» arbeiten, sagt die inzwischen zweifache Mutter. Als sie Vollzeit gearbeitet habe, sei der Druck grösser gewesen. Apropos Vollzeit: Kann sie sich vorstellen, wieder Vollzeit zu arbeiten? Nein, das kann sich Priska Rutschi nicht mehr vorstellen. Und mit einem Seitenblick auf ihren Chef sagt sie lachend: «Sorry.»

Motivierte Mitarbeitende

Für Christoph Tanner ist das kein Problem. «Wenn man es sich leisten kann, dann ist Teilzeitarbeit doch eine gute Sache», sagt der Inhaber und Geschäftsführer der Mordasini Maler Gipser AG in Bern. Wenn jemand Teilzeit arbeiten möchte, sei das aus familiären Gründen oder auch weil sich jemand persönlich weiterentwickeln will, dann ermöglicht er das. Als Gegenzug habe er motivierte Mitarbeitende, und

Christoph Tanner schätzt als Familienvater selber seine flexible Arbeitszeit.



Autorin Barbara Rimml ist Leiterin des Projekts Teilzeitbau.



Ohne Teilzeitstelle würden die Malerin und der Unternehmer nicht mehr zusammenarbeiten.

diese brächten ihre Motivation zurück in den Betrieb, erklärt Tanner. «Natürlich bedeutet Teilzeitarbeit einen Mehraufwand in der Koordination. Aber es ist auch eine riesengrosse Chance, mit guten und motivierten Leuten zu arbeiten.»

Stellen bis zur Pensionierung bieten

Der Unternehmer sagt dies auch mit Blick auf den hohen Frauenanteil bei den Malerlernenden. Seit 20 Jahren liegt dieser bei durchschnittlich 40 Prozent. «Wenn wir so viele Frauen ausbilden, dann müssen wir sie auch bis zur Pensionierung beschäftigen können», erklärt Tanner. Sonst dürfte man, als Umkehrschluss, auch keine Frauen ausbilden. Denn diese Fachkräfte würden gebraucht. «Gute Leute zu behalten, das ist etwas Mehraufwand in der Organisation wert», ist er überzeugt. Sonst sei man selber schuld, sagt Tanner, der ursprünglich Maler gelernt, sich später als

Farb- und Lacktechniker, als Restaurator und als Malermeister weitergebildet und 2006 die Firma übernommen hat.

Bedürfnis nach Flexibilität

Tanner spricht auch ein weiteres wichtiges Thema für Personen mit Familienpflichten an: die Arbeitszeiten. Mitarbeitende, die Kinder in die Kita oder Schule

«Wichtig ist, dass man offen ist, ausprobiert und schaut, wo das Potenzial liegt»

Christoph Tanner

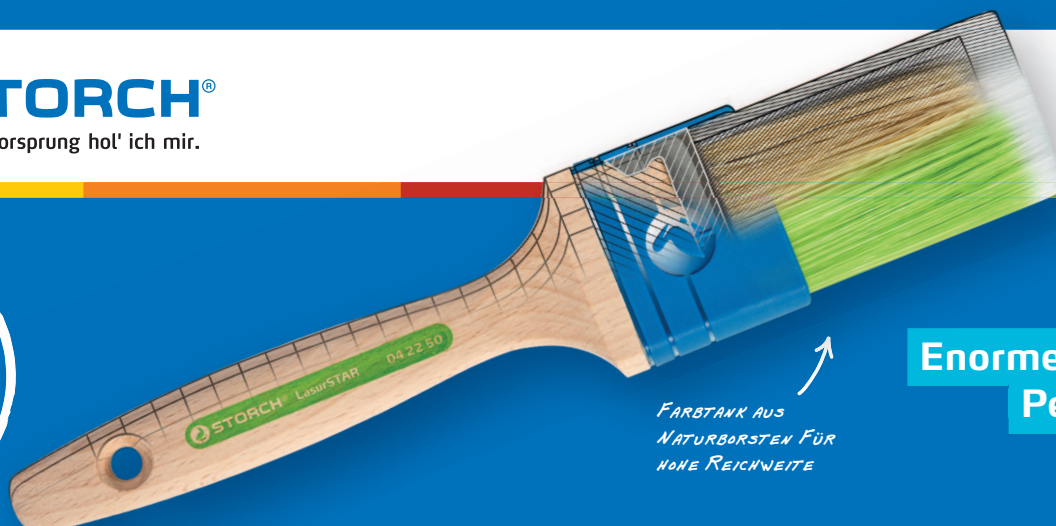
bringen müssen, können nicht schon um 7 Uhr auf der Baustelle sein. Tanner hat festgestellt, dass ein späterer Arbeitsbeginn ein zunehmendes Bedürfnis ist. Wenn man auf diese Frage eine Antwort

finde, weiss er, dann komme das «wahrscheinlich gut» an bei den Mitarbeitenden. Ihre Zufriedenheit steige, was wiederum dem Betrieb nütze. Der dreifache Vater spricht hier auch aus eigener Erfahrung. Aufgrund der Berufstätigkeit seiner Frau und um seine Verantwortung als Familienvater wahrzunehmen, ist er selbst darauf angewiesen, flexibel arbeiten zu können. «Ich bin sehr dankbar, dass das im Unternehmen getragen wird», sagt der 49-Jährige.

Wo ein Wille, ist auch ein Weg

Und was sagt der Inhaber des mittelgrossen Unternehmens zu den Vorbehalten, dass Teilzeitarbeit auf dem Bau oder in kleinen Unternehmen nicht möglich sei? «Wo ein Wille, ist auch ein Weg», antwortet Christoph Tanner. Egal, wie gross oder klein die Firma sei. «Wichtig ist, dass man offen ist, ausprobiert und schaut, wo das Potenzial liegt.» ■

 **STORCH®**
Den Vorsprung hol' ich mir.



FARBANK AUS
NATURBORSTEN FÜR
HOHE REICHWEITE

LasurSTAR

**Enorme Reichweite.
Perfekte Lasur.**